



Vom Fanzine zur richtigen Zeitung

Die Geschichte des Kranken Boten

Warum heißt der Kranke Bote denn eigentlich so wie er heißt? Und was ist das überhaupt? Diese Fragen bekommt man häufiger zu hören, wenn es um das Magazin von & für Jesus Freaks geht. Gehen wir dem Mythos auf den Grund. Mehr erfahren habe ich im Gespräch mit dem Gründungsmitglied Mirko Sander und den späteren Chefredakteuren Jocky Spörl und Frank Hartkopf.

Zur Vorgeschichte: Irgendwann im Jahre 1995 ist die Heimstatt der Hamburger Jesus Freaks das Marquee, ein gemieteter Club. Im Keller befinden sich die Büroräume und die Schlafplätze der Praktikanten. Mutige Leute, denn der Keller war ziemlich abgefickt und musste mit mehreren Mäusefamilien geteilt werden. Mirkos Kommentar dazu: „Ein echt übler Ort.“

Jedenfalls hatten Mirko, Taade, ebenfalls aus Hamburg, und Andi aus Bayreuth die Idee ein Fanzine herauszubringen. Davon gab es schon etliche, die sich verschiedenen Subkulturen oder Musikstilen widmeten. Ihr Ziel war es, eine echt coole Zeitung zu machen. Also schickten sie einen Aufruf an alle Freak-Gruppen, in dem sie darum baten eine Seite zu ihrer Gruppe zu schreiben, wie es ihnen so geht, was sie machen, welche Gebetsanliegen sie haben usw. Das Ganze sollte regelmäßig erfolgen und – ja, auch damals schon – es wurden Einsendeschlüsse vorgegeben. Das Erstaunliche daran war, und man merkt Mirko die bis heute anhaltende Begeisterung darüber an: „Die Leute haben das gemacht.“

Die Zuschriften trafen in Hamburg ein und das Sammelsurium brauchte einen Namen. Ein kleiner Exkurs: Die Namensgebungen der Jesus Freaks waren zu jener Zeit ... sagen wir außergewöhnlich. Ihre Kneipe in Hamburg hieß „GNLPSW-XYBD“, das Jesus Festival „Freakstock“ und die Münchner Gruppe „Wrzlbmft“. So gesehen ist „Der Kranke Bote“ noch relativ normal.

In Anlehnung an diverse Gemeindeblätter und christliche Zeitschriften, wie zum Beispiel „Der Herold“, den sie in Hamburg damals wirklich gelesen haben, begaben sich die drei auf die Suche nach einem „fieseren christlichen Namen“. Daraus und aus der Assoziation mit Götterbote wurde dann „Der Kranke Bote“. Dieser

Name zierte in Frakturschrift zusammen mit dem Untertitel „Nachrichten und Neuigkeiten aus der Jesus Freak Szene“ die ersten Ausgaben. In Ausgabe 2/ 1996 tauchte erstmals ein abgewandelter Name auf – „Die Kranke Pfote“. Der ständige Namenswechsel bürgerte sich ein, wie ihr an der Boten-Cover-Show auf den Seiten 20/21 sehen könnt.

/ Erste Schritte /

Jetzt hatten die Jesus Freaks ein Medium und das wollte gefüllt werden. Es war und ist schon immer ein Problem gewesen, wenn mehrere Menschen zum gleichen Tag ihren Beitrag schicken sollen. Doch irgendwie gelang es, dass der Bote ungefähr alle zwei Monate erschien. Der Bote beschränkte sich in der Anfangszeit darauf die gesammelten Zuschriften zu kopieren und mit einem launischen Vorwort zu versehen. Die redaktionelle Arbeit entwickelte sich langsam mit Beiträgen von Martin Dreyer, Mirko und Dr. Zummer.

Korrektur oder gar Zensur wurde strikt vermieden. Dafür war der Bote dicht an der Bewegung dran und man wusste nach der Lektüre ziemlich genau, was in den einzelnen Gruppen passierte. Die Freaks bauten Beziehungen zueinander auf, obwohl sie sich teilweise noch nicht einmal persönlich getroffen hatten.

Die Arbeit rund um die Zeitschrift war trotzdem anstrengend. Die ganze Kopiererei und der Versand kosteten viel Zeit, die nur teilweise von Praktikanten mitgetragen wurden. Schließlich konnte sich keiner mit Abonnentenverwaltung, Preiskalkulationen und Druckherstellung aus. Unbedarf



haben die Freaks einfach viel ausprobiert und versucht das Beste draus zu machen.

/ Stilvielfalt /

Waren die ersten Cover noch sehr textlastig, drehte man schnell auf: Fotomontagen, Grafiken und Verballhornungen eroberten den Boten. Im Innenteil fand sich eine große stilistische Bandbreite. Nüchterne Schreibmaschienschriften existierten neben mehr oder weniger leserlichen Handschriften, Comics und Collagen warben um Aufmerksamkeit, Fotoreportagen und typografische Meisterwerke gaben dem Boten ein unverwechselbares Antlitz.

Je nachdem wie viele und was für Einsendungen kamen, variierte der Umfang und auch die Qualität. Nach und nach etablierten sich feste Rubriken wie „Spruch des Monats“, „Ist das jemand aus deiner Freakgruppe?“ (was allein durch das Kopieren zum Rätsel wurde) und Kolumnen von Mirko und Morti Haltenhoff.

/ Dr. Zimmer /

Der eine oder andere wird sich an die abstrusen Fragen und launigen Antworten vom Dr. Zimmer Team erinnern. Anlässlich der Jubiläumsausgabe wollen wir das Geheimnis lüften, wer hinter der Bravo-Verarsche steckte ... Während Mirko fleißig im Keller vom Marquee am neusten Kranken Boten arbeitete, vertrieben sich Kim und Simone aus Hamburg die Zeit damit, sich unsinnige Fragen auszudenken – frei nach dem Motto „Was wäre mal interessant?“ oder auch „Was ist einfach nur lustig?“. Daraufhin kugelten sich vor Lachen am Boden und wollten anschließend die Bewegung daran teilhaben lassen.

Zu ihrem Leidwesen teilten nicht alle Freaks ihren Humor und so kamen auch böse Leserbriefe, die natürlich sofort verwurstet wurden. Von einer solch unseriösen Vorgehensweise distanziert sich der

momentane Ratgeber Dr. K. Bote natürlich ausdrücklich.

Auch die Kleinanzeigen und Editorials folgten keinen journalistischen oder moralischen Ansprüchen, sondern den Launen der Herausgeber, Ältesten und Praktikanten. Was viele Leser damals schon ahnten, gibt Mirko heute unumwunden zu: „Ich selbst habe oft versteckte Nachrichten an Leute mit in den Boten gepackt.“

/ Stabwechsel /

In Ausgabe 6/1997 kündigte Mirko das dramatische Ende des Kranken Boten an, nachdem sich auf vorhergehende Hilferufe niemand gemeldet hatte. Und siehe da, es hoben sich die Hände und der Bote konnte weiterleben. Um in Erfahrung zu bringen, ob ein Jobanwärter wusste, worum es bei den Freaks geht, fragte Mirko gewöhnlich: „Bist du in einer Jesus-Freaks-Gruppe? Warst du schon mal auf dem Freakstock?“ Das konnte Jocky bejahen und schon hatte er den Job. Dieses Prozedere steht für viele Personalentscheidungen bei den Freaks. Den Job bekommt derjenige, der entweder einfach da ist oder aber mit Leidenschaft dabei ist.

So übernahm Jocky Spörl aus München die Leitung. Er hatte schon vorher zahlreiche Cartoons und ein Cover beigesteuert, war also kein Unbekannter. Die Übernahme war auch optisch sofort zu erkennen: Sein Einstand war „Der Mente Ele“ und führte die Freaks in die Siebente Kunst ein. Fortan dienten zahlreiche Filme als Vorlage für das Cover. An der Media Design Akademie scannte Jocky die Beiträge, Collagen und andere Schnittwerke ein und setzte sie mit QuarkXPress zusammen. Anschließend schickte er die fertige Ausgabe auf Zip-Diskette – so hieß das damals – nach Hamburg, wo der Bote von fleißigen Mitarbeitern kopiert und versandt wurde.

Die Aboverwaltung kämpfte nicht nur mit den Umzügen der Abonnenten, sondern wechselte selber häufiger, was einige Ausfälle in der Lieferung begründete. Nach seiner Ausbildung gingen Jocky und sein Mitbewohner Markus Merkle zur Handarbeit über und klebten, schnitten und bastelten wahre Wunderwerke.

/ Zwangspause /

Nach dem Convoy 2000 ging dem Kranken Boten die Puste aus. Ein letztes Aufbäumen war die Convoyausgabe vom März 2001. Für Jocky war die Arbeit zunehmend frustrierend: die Artikel kamen spät oder nie, die Abläufe wurden durch die dezentrale Aufgabenteilung erschwert, die Abonnenten beschwerten sich über fehlende Ausgaben und er wusste nicht, wo es hing. Das Traurige daran war, dass sich nur wenige Leute engagierten, obwohl es ein großes Potenzial an Kreativität in der Bewegung gab und gibt.

Innerhalb der Bewegung kamen neue Kommunikationsplattformen hinzu. War der Bote zunächst eine Konstante als *das* Medium der Freak-Bewegung, gab es nun Homepages von JFI, einzelnen Freakgruppen und Privatleuten, Foren und später Blogs. Seltsamerweise erschienen die letzten Ausgaben unter dem ursprünglichen Titel „Der Kranke Bote“.



/ news& dates /

Doch so ganz ohne alles, ging es natürlich nicht.

Infos von JFI und dem Ä-Team mussten schließlich irgendwie an die Bewegung weitergeleitet werden. So starteten Michi, Hagen und Mirko „news&dates“ vom Büro in Hamburg aus. Das reine Infoblatt wurde per Mail an die Gemeinden geschickt und sollte in ausgedruckter Form

in den Gemeinden funktionierten nie richtig, was angesichts der hinein gesteckten Arbeit sehr ärgerlich war.

Deswegen vertrat die Redaktion die Meinung, dass ein Papier in der Hand besser ist als eine Mail. Das erklärte Ziel, alle in der Bewegung zu erreichen, würde sich nur mit einer Printausgabe realisieren lassen. Mit der Zusage von Balti aus Stendal, den Versand zu übernehmen, wurde die Verbreitung 2005 von digital auf analog umgestellt und die Gemeinden konnten news&dates abonnieren. Das Blatt legte an redaktionellem Inhalt zu, es wurde mehr über die Bewegung berichtet als dass Ansagen an die Bewegung gemacht wurden.

Unterdessen erfreuten sich die alten Boten-Ausgaben immer noch großer Beliebtheit und so regte sich die Sehnsucht nach dem Kranken Boten.

/ Relaunch /

Unterschwellig fing es an in der Bewegung zu kriseln. Zum Willo Freak 2005 kam Frank der Gedanke „Wir müssen miteinander reden“, denn die Kommunikation in der Bewegung funktionierte nicht optimal. Der Ä-Kreis versuchte das schon zu verbessern und gab regelmäßig Infos heraus, aber Frank hatte das Gefühl, dass es nicht reicht. Mehr Interaktion war nötig und mehr Debatten sollten innerhalb der Bewegung geführt werden. Dazu brauchte man allerdings mehr als ein Infoblatt, und so plante die Redaktion news&dates als Plattform auszubauen.

Der Aufruf nach einem neuem Namen erbrachte allerdings nur wenige Rücklauf, trotz des ausgesetzten Preises – ein Dönerdinner mit der Redaktion. Gewonnen hat schließlich Mirko mit seinem Vorschlag „Der Kranke Bote“ (Wie wäre

es mit einer Einlösung zum Freakstock 2011?). Ausschlaggebend für die Entscheidung war vermutlich das von Frank besuchte Seminar über Soziologie der Marken. Darin ging es grob gesagt darum, dass Marken mehr transportieren als ihren Namen und die Produktbeschreibung. Die Marke „Der Kranke Bote“ war etabliert und beliebt, warum also nicht die Legende wiederbeleben?

Auf der ersten Redaktionskonferenz in Leipzig im Januar 2006 wurden die Vision und die Ziele des neu gegründeten Bereichs Medien niedergeschrieben. Der Kranke Bote sollte ein Magazin für alle Jesus Freaks werden, eine Plattform für verschiedene Meinungen der Jesus Freaks bieten und nicht nur der Vermittlung von Input von oben nach unten dienen. Als Plädoyer für einen wirklichen Austausch sollte der Pluralismus der Bewegung widergespiegelt werden. Nach einer Probeausgabe an alle Gemeinden ging es in den regulären Abo-Betrieb, der ebenso wie Druck und Versand vom JFI-Büro geregelt wurde.

/ Newsblog /

Mit der Erweiterung von news&dates bzw. dem Wiedererscheinen des Kranken Boten herrschte natürlich nicht sofort eitel Sonnenschein. Die Kommunikation zwischen der Leitung, den Gemeinden und einzelnen Freaks war vielen noch nicht transparent genug. Viele Infos bekam man nur, wenn man jemanden aus dem Leitungskreis oder dessen Umfeld kannte. Deshalb registrierte Marco Schellenberg im neuen jesusfreak.de-Blogsystem die Seite news.jesusfreak.de und startete den Ur-Newsblog. Er trug Infos zusammen und machte sie öffentlich. Allerdings zog er die heiklen Themen in undiplomatischer Weise aus dem Dunklen, so dass die guten Ambitionen eher zerstörerisch wirkten, zumal der Konzilprozess langsam



alle Freaks erreichen. Da das Ä-Team nicht die Zeit und Kraft hatte news&dates regelmäßig herauszubringen, fragten sie den Journalismusstudenten Frank Hartkopf, der 2001 schon die faz (freakstock allgemaine zeitung) geleitet hatte.

Frank stellte die redaktionelle Arbeit sicher, fing an eine Redaktion aufzubauen und trat dem Ä-Kreis auf die Füße, damit sie ihre Texte pünktlich abgaben. Doch der Mailversand durch das Büro und das Ausdrucken

Jubiläums- Aktionen



Ein Becher voller Boten

Achtung Merchandising!
Demnächst kannst du zu deiner Lieblingslektüre aus dem Original-Kranker-Bote-Becher trinken. Details folgen unter: www.jesusfreaks.de
» Der Kranke Bote

Archiv-Ausgaben

Dir fehlt noch die eine oder andere Ausgabe? Dann wende dich an Julia Pfläging (siehe Impressum). Die Hefte von 2006 bis heute gibt es für 1 Euro zzgl. Versandkosten. Ältere Ausgaben wollen wir digitalisieren.

Die Nummer 1

In der Heftmitte seht ihr alle uns bekannten Ausgaben bis 2008 (und ein news&dates). Allerdings fehlt die erste Ausgabe. Wer sie hat und uns leihweise zur Verfügung stellen könnte, melde sich bitte. Es winkt eine Belohnung!

an lief. So wurde der Blog von der Leitung geschlossen.

Um den Wunsch nach Informationen zu befriedigen und gleichzeitig die Gerüchteküche kaltzustellen, machten sich Micha Jahme und Frank Hartkopf daran den Newsblog in geregelte Bahnen zu lenken. Die Nachrichten wurden sorgfältig recherchiert und erhielten einen gewissen Standard. Der offizielle Newsblog ging im November 2006 an den Start und wurde schnell zu einer wichtigen Infoquelle für alle Freaks. Mittlerweile ist er auf die Startseite von jesusfreaks.de umgezogen.

/ Der heutige Bote /

Eine Umfrage unter ehemaligen Chefredakteuren, wie sie den heutigen Boten finden und was ihn vom früheren Boten unterscheidet, fiel zwiesgespalten aus.

Als Gründer und Namensgeber vermisst Mirko das Gefühl mit anderen Freaks durch den Boten verbunden zu sein und den vielfältigen Stil. Dafür lobt er die professionelle Organisation, auch wenn das mehr Stress für ihn als Autor bedeutet. Sein Fazit: „Der Kranke Bote hat das Zeug, eine richtige Zeitung zu werden.“



FIB
FREAKS IN BLACK

Mit der Neugründung vom Kranken Boten hat Jocky auf einen neuen Namen gehofft, um zu vermeiden, dass der Name zum Programm wird. Deswegen fehlen ihm auch die verrückten Namenswechsel. Nichtsdestotrotz betont er, dass der Bote an Qualität gewonnen hat, vor allem durch die Themen, ein ordentliches Layout und regelmäßige Autoren.

Für Frank ist die Unterscheidung völlig klar: „Cool und cool.“ Jede Ausprägung hat bzw. hatte ihren Grund. Das ganz Spontane der Anfangstage, als es darum ging ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu transportieren ebenso wie der organisierte Auftritt heute. Denn man muss schon mehr Aufwand betreiben, um eine größere und ältere Bewegung zu reflektieren. Den professionellen Anspruch, der von fast allen Seiten positiv bewertet wird, hat Frank durch sein Studium mit eingebracht. Am neuen Boten schätzt er, dass inzwischen ein festes Team herangewachsen ist und dass durch den Boten Schreibtalente gefördert werden. Allerdings könnte der Boten vielfältiger werden und er würde gerne mehr von den Freaks vor Ort mitbekommen – ein bisschen so wie früher.

/ Schlusswort /

Die Freaksche Jobvergabe funktionierte auch in meinem Fall. Ich war einfach dabei, als mein Mann Andreas das Layout für news&dates und dann auch für den Kranken Boten verantwortete. Weil ich die diversen Rechtschreib- und Ausdrucksfehler nicht mitansehen konnte, übernahm ich das Lektorat. Von dort war es nur

ein kleiner Schritt zur Schlussredaktion und als Frank sich intensiv um seine Diplomarbeit kümmern wollte, wurde ich auf der Redaktionsklausur im Januar 2007 zur Interimschefin. Die ganze Arbeit rund um den Boten machte mir viel Spaß und offensichtlich lief es ganz gut, so dass ich zur regulären Chefredakteurin aufstieg.

Inzwischen gibt es eine eigene Abo- und Anzeigenverwaltung, ein gemischtes Redaktionsteam, feste Gastautoren, einen Pool von Fotografen und Layoutern. Dass es immer noch an der regelmäßigen Mitarbeit mangelt, war ja schon immer ein Problem vom Kranken Boten. Seit Dezember 2008 erscheint der Bote in DIN A4 und seit Juni 2009 mit farbigem Cover – wie ein richtiges Magazin – und der Umwelt zuliebe

Back to the roots

Wir sind keine Nostalgiker, aber die rege Beteiligung der Bewegung war gut und könnte im kleinen Maßstab wiederbelebt werden. Daher rufen wir jede Gemeinde, jeden Hauskreis und jeden einzelnen Freak auf, uns an ihrem/seinem Leben teilhaben zu lassen. Wie geht es euch, was macht ihr so, welche Gebetsanliegen habt ihr usw.?

Schickt euren Beitrag an den Kranken Boten. Adressen und Einsendeschlüsse findet ihr im Impressum S. 35

auf Recyclingpapier.
Die Rubriken sind zahlreich und die Mitmachmöglichkeiten auch. Also, mach den Boten zu deiner Plattform.

Bettina Kammer

5/2009
Oktober/November

